

lassen, die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben in den Mittelpunkt der Parteiarbeit zu stellen.

Auf der Volkswerft Stralsund — und das ist in Stralsund der weitaus größte und wichtigste Betrieb — wurde 1958 der Plan nicht erfüllt. Neben Loggern und anderen Schiffen und der Ausführung von Reparaturarbeiten sollten besonders im 2. Halbjahr 1958 auf der Volkswerft 20 Mitteltrawler gebaut werden. Es konnten aber lediglich 5 Mitteltrawler an den sowjetischen Auftraggeber übergeben werden. Die Lage war so: Die Volkswerft hat ein Jahr lang ausschließlich Logger produziert, und zwar mehr als 500. Es gab also auf der Volkswerft eine sehr gut eingelaufene Produktion, und — die Qualifikation vieler Wirtschaftsfunktionäre wurde dabei nicht mehr richtig sichtbar.

Jetzt kam Mitte vorigen Jahres eine Umstellung der Produktion von Loggern auf Trawlern, und in diesem Moment traten die ganzen Schwächen, die es auf der Volkswerft gab, deutlich hervor. Im wesentlichen bestanden sie darin, daß sich im Bewußtsein eines größeren Teiles der alten Wirtschaftsfunktionäre die Umstellung von der kapitalistischen zur sozialistischen Leitung eines Betriebes noch nicht richtig vollzogen hatte. Große Unklarheiten gab es bei den alten Wirtschaftskadern darüber, wie im sozialistischen Betrieb ihr Verhältnis zu den Arbeitern sein muß. Ein Teil der jüngeren Wirtschaftskader war ebenfalls davon angesteckt. Sie hegten im wesentlichen Vorstellungen von einer konfliktlosen Entwicklung. Die Parteiorganisation hat lange Zeit die Lage auf der Werft nicht richtig beurteilt. Deshalb konnte es auch zu solchen Fehlern kommen.

Auf der Volkswerft wurde die Frage nach der Kapazität des Betriebes aufgeworfen. Diese Fragestellung war deshalb notwendig, weil eine ganze Reihe von Funktionären auf Grund falscher Vorstellungen über die Kapazität zu der Schlußfolgerung kam, es sei unmöglich, den Plan zu erfüllen, wir müßten für 1959 einen weit niedrigeren Plan haben als vorgesehen.

Die Rechnung dieser Funktionäre sah so aus: Technik plus Anzahl der Arbeitskräfte plus durchschnittliche Normerfüllung gleich Kapazität des Betriebes. Sie unterschätzten sträflich, daß es für die sozialistische* Leitung des Betriebes ein sehr erhebliches Gewicht ist, das Bewußtsein der Arbeiter für die Planerfüllung mit in die Wagschale zu werfen und sich auf dieses Bewußtsein auch bei der Leitung des Betriebes vom ersten bis zum letzten Tag zu stützen. Die Schlußfolgerung aus der falschen Rechnung sah auch entsprechend aus: Es wäre unmöglich, 1958 den Plan zu erfüllen, und der Plan für 1959 wäre zu hoch und man müßte ihn von 75 Mitteltrawlern auf 58 herabsetzen. Die ideologische Konzeption dieser Funktionäre, die zu ihrer Kapitulation vor den Aufgaben führte, war meines Erachtens irgendwie verwandt mit den Meinungen der Schirdewan-Gruppe, nämlich Negierung der Rolle der Arbeiterklasse.

Aber es ging noch weiter.

Als die Partei mit den Arbeitern in die Diskussion über den Plan 1959 eintrat — es lag bis gestern keine endgültige Entscheidung über den Plan 1959 vor —, da hatten in der Zwischenzeit leitende Funktionäre der WB Schiffbau bereits das Material für 15 Schiffe bei der Zulieferindustrie abbestellt, ohne daß die Diskussion mit den Arbeitern zum Abschluß gebracht war und ohne uns darüber zu verständigen.

Die WB wollte jetzt, nachdem wir die Diskussion umfassend geführt hatten, zwei Pläne für die Volks werft machen, einen, der die Planaufgabe für dieses Jahr enthält — 75 Mittel-Trawler —, und einen zusätzlich, der annähernd die Aufholung der Planrückstände ausdrücken sollte. Aber einer sollte verbindlich sein und einer unverbindlich. Der Hauptdirektor der WB vertrat uns gegenüber gestern noch den Standpunkt: Hätten wir 1958 nicht 20, sondern 15 Mittel-Trawler in den Plan genommen, hätten wir sicher die 15 gebracht, aber weil wir 20 drin hatten, haben wir nur 5 gebracht, und aus diesem Grunde könnten wir nicht die gesamte Aufgabe gemäß der Vereinbarung mit der Sowjetunion in den Plan aufnehmen. Es ginge sonst bestimmt schief. Nun soll keiner glauben, daß unser Hauptdirektor abergläubisch ist, sondern das ist der Standpunkt von der Konfliktlosigkeit der Entwicklung, wie ihn noch mancher Funktionär hat.